

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Tagespreis monatlich 2, — RM. Bei Haus- und Postbestellung 1,50 RM. jährlich. Einzelnummern 10 Pf. Die Abonnenten erhalten gratis ein Exemplar des „Wilsdruffer Wochenblattes“ für Wilsdruff u. Umgegend. In allen anderen Orten kann das Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend bestellt werden. Die Abonnenten erhalten gratis ein Exemplar des „Wilsdruffer Wochenblattes“ für Wilsdruff u. Umgegend. In allen anderen Orten kann das Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend bestellt werden.



Verlagsanstalt: Wilsdruff, Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Die Redaktion ist an allen Tagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Druckerei ist an allen Tagen von 6 bis 12 Uhr geöffnet. Die Anzeigenpreise sind auf dem Titel Nr. 4. — Raumverteilung: 20 Pf. — Die Anzeigenpreise sind auf dem Titel Nr. 4. — Raumverteilung: 20 Pf. — Die Anzeigenpreise sind auf dem Titel Nr. 4. — Raumverteilung: 20 Pf.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 102 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 3. Mai 1935

Göring über die deutsche Luftwaffe.

Einzig und allein für den Frieden — Ausführungen vor der Auslandspresse.

Reichsluftfahrtminister General der Flieger Hermann Göring sprach Donnerstag mittig auf einem vom Verein der Ausländischen Presse zu Berlin im Hotel „Adlon“ veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe.

Als alter Soldat und leidenschaftlicher Flieger, so betonte er, habe er in den vergangenen Jahren unsagbar darunter gelitten, daß sein Vaterland unsicher und ohnmächtig im Herzen Europas lag. Der Ministerpräsident stellte nachdrücklich fest, daß er in früheren Ansprachen, wenn er erklärte, Deutschland besitze keine Luftwaffe, keinesfalls die Unwahrheit gesagt habe, denn tatsächlich seien beim Regierungsantritt Adolf Hitlers nur einige wenige veraltete Typen, die kaum als Versuchslflugzeuge angesehen werden konnten, vorhanden gewesen. Er habe aber stets betont, daß Deutschland bemüht sein würde, und es als ein absolutes Recht der Sicherheit verlange, eine defensive Luftwaffe zu bekommen.

Er habe auch nie einen Zweifel darüber offen gelassen, daß Deutschland gezwungen sein würde, aufzurücken, wenn die anderen Mächte sich nicht entschließen könnten, ihre Luftstreitkräfte abzurufen; denn ihm sei vom Führer die Sicherheit der Nation in ihrem Luftraum überantwortet worden.

Die Art und Weise, wie die deutsche Luftflotte geschaffen wurde, sei so originell und einzigartig, daß man es ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne. Man sei vollständig neue Wege gegangen. Er habe es abgelehnt, den Weg einer langsamen, allmählichen Aufzucht zu beschreiten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum Äußersten ausgebaut, die es dann gestatteten, schlagartig die Luftwaffe zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorher nicht unter der Erde oder in dichten Wäldern versteckt gewesen; sie waren einfach nicht da!

Nichtlinie beim Aufbau der Luftstreitkräfte, so fuhr General Göring fort, wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben.

Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab, die Höhe der deutschen Luftwaffe zu bestimmen.

Wenn Sie mich fragen: „Wie stark ist nun die deutsche Luftwaffe?“, dann kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe immer so stark sein wird, wie die Konstellation in der Welt für oder gegen den Frieden.

Ich sage Ihnen nichts Überraschendes, wenn ich betone, daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug! Sie verfügt über keinen einzigen alten Motor!

Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das modernste, was überhaupt existiert. Die deutsche Fliegerei des Weltkrieges hat bewiesen, daß sie gegen eine Übermacht zu kämpfen verstand. So, wie ich ohne Annäherung von mir sagen darf, daß noch nie in meinem Leben ein Feind meinen Rücken gesehen hat, so ist die deutsche Fliegerei verschworen im Sinne der selbstlosen, restlosen Aufopferung für ihr Vaterland.

Deutschland hat auch bereits seinen Willen kundgegeben, an Luftkonventionen mitzuarbeiten, und es

wird sich nicht scheuen, gemäß übernommener Verpflichtungen, seine Luftstreitkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur zur Sicherung und Verteidigung Deutschlands, sondern auch zur Sicherung und Verteidigung des europäischen und des Weltfriedens einzusetzen.

General Göring ging dann kurz auf den Aufbau der Reichsluftwaffe ein, die aus der Luftflotte und der Fliegerabwehr bestehe. Schon aus der Einheit dieser beiden Waffengattungen könne man erkennen, daß

die deutsche Luftwaffe nur zum Zwecke der Verteidigung und Sicherheit aufgebaut sei. Die deutsche Luftwaffe sei auch nicht so riesengroß, wie man sich das im Ausland hier und da ausmale. Entscheidend sei nicht die Anzahl der Flugzeuge, sondern ihre Güte, und nicht die Anzahl der Flieger, sondern ihre Charaktereigenschaften und ihr Können.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte der Ministerpräsident vor der Weltspresse ein eindrucksvolles Bekenntnis Deutschlands für den Frieden ab. Deutschland brauche den Frieden, so betonte er, und es wird weder von sich aus den Frieden stören, noch sich provozieren lassen, weil es sich nicht in irgendwelche Abenteuer hineinführen wird, sondern weil seine Richtschnur immer die Unantastbarkeit seiner Erde als letztes und höchstes Gut sein wird. General Göring betonte insbesondere, daß

Deutschland gerade durch seine Haltung etwas Positives für den Frieden geleistet habe. Nichts sei für den Frieden bedrohlicher gewesen als ein Deutschland

in vollständiger Ohnmacht inmitten hochgerüsteter Völker.

Ein Volk von 66 Millionen, das im Herzen Europas liege, werde immer ein Anreiz für andere Völker sein, Ausgleich für ihre Politik zu suchen. Nur wenn das Herz eines Erdteils stark schlage, seien auch alle Glieder gesund. Die Aufgabe, die Deutschland für den Frieden Europas und zur Rettung des Abendlandes zu erfüllen habe, werde erst von einem späteren Geschlecht klar und deutlich erkannt werden.

Deutsche Geschichte wird von Deutschland gemacht werden, so erklärte General Göring mit großem Nachdruck, und Deutschland wird der Welt beweisen, daß das ganze Volk hinter dem Wort des Führers steht: „Deutschland wünscht und braucht den Frieden und arbeitet bereitwillig an seiner Erhaltung mit!“ Wir sind bereit, die Rechte der anderen voll und ganz zu achten, denn nur so wird unter starken Völkern ein harter Friede möglich sein.

In diesem Sinne sei die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und sollten die Völker einmal ihrerseits übereinkommen, die Luftstreitkräfte abzubauen, so werde Deutschland sich davon nicht ausschließen. Deutschland stehe seiner Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern ehrlich betrieben werde, aber es komme nur eine Regelung in Frage, die auf vollständig gleichberechtigter Basis beruhe.

General Göring gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Zusammenkunft dazu beitragen möge, das persönliche Verhältnis zueinander mehr noch als bisher auszugleichen. Er sei überzeugt, daß die Vertreter der Weltspresse einen äußerst wichtigen Beitrag zur Erhaltung des europäischen und Weltfriedens leisten könnten; denn die Presse sei dazu da, die Völker zu belehren und aufzuklären. General Göring schloß mit dem eindringlichen Appell: Verstehen Sie das deutsche Volk und veruchen Sie, seinen Führer, und Sie werden erkennen, daß uns nichts mehr am Herzen liegt, als das Gelingen aller europäischen Völker und aller Völker der Welt.

MacDonalds Erklärungen vor dem Unterhaus.

Vor der englischen Aufrüstung zu Wasser und in der Luft.

Ausschuh zur Erweiterung des Luftflottenprogramms — Die Revisionsfrage vor dem Oberhaus.

Die auswärtige Politik ist das Gesprächsthema in London und alle Zeitungen sind voll von Artikeln über die außenpolitische Lage und die Stellung Englands in Europa. Am Mittwoch beschäftigte sich das Kabinett in einer mehrstündigen Rede mit Englands Lage zu Wasser und in der Luft. Es ist ein besonderer Kabinettsauschuh gebildet worden, der zusammen mit Sachverständigen des englischen Luftministeriums die Erweiterung und Beschleunigung des bisherigen Luftflottenprogramms ausarbeiten soll.

Am Vorabend der großen Unterhausansprache fand im englischen Oberhaus eine bemerkenswerte außenpolitische Aussprache statt, in der hauptsächlich die Frage der Vertragsrevision im Mittelpunkt stand. Der Liberale, Lord Davies, stellte den Antrag, die englische Regierung solle im Zusammenhang mit dem westeuropäischen Luftpaktplan Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundscharta durch ein Verfahren zur Revision von Verträgen zu ergänzen. Der liberale Abgeordnete Lord Escher erklärte,

es sei unfair, Deutschland des alleinigen und einseitigen Vertragsbruchs zu bezichtigen.

Lord Lothian setzte sich sehr energisch für eine Vertragsrevision ein. Hierbei erklärte er u. a.: Wenn es Frieden geben soll, dann muß Deutschland einen Platz in der Welt erhalten, der ihm zukommt. Es sei eine Täuschung, wenn man glaube, daß der Friede Europas auf irgendeine andere Grundlage gestellt werden könne. Zur Frage der entmilitarisierten Zone sagte Lord Lothian, es sei zwecklos, zu glauben, daß sich eine große Nation auf lange Zeit hinaus hinein fügen, daß eines ihrer größten Gebiete dem Einmarsch benachbarter Staaten offensteht, ohne das Recht zur Selbstverteidigung zu haben. Schließlich kam Lord Lothian auf die Kolonialfrage zu sprechen und erklärte,

die deutschen Kolonialwünsche müßten eher als eine Frage der nationalen Ehre denn als wirtschaftliches Problem betrachtet werden. Die Kolonialfrage müsse früher oder später am Konferenzisch abgeändert oder in praktischer Weise in Angriff genommen werden. Diese Dinge müßten erfüllt werden, wenn der Völkerbund weiterleben soll. Lord Lothian erklärte weiter,

man könne allerdings nicht verheimlichen, daß in England und anderen Ländern Beunruhigung darüber herrsche, ob sich das gegenwärtige Regime in Deutschland vielleicht nicht nur mit der Revisionsfrage beschäftigen, sondern mit der Möglichkeit einer „Umstufung des Weltfriedensurteils“. Das einzige Mittel dagegen sei die Vereinfachung, eine vernünftige Revision in Angriff zu nehmen. Lord Allen of Hurtwood jagte u. a.:

Ich habe die Dinge in Deutschland mit eigenen Augen gesehen. Meiner Ansicht nach ist es unbedingt erforderlich, Schritte für die Revision der Rüstungsklauseln des Versailler Vertrages zu unternehmen.

Im Namen der Regierung beendete der parlamentarische Unterhausausschreiber des Äußern, Lord Stanhope, die Aussprache. Er sagte u. a., er könne nicht glauben, daß die von Hitler vorgeschlagene Zahl von 36 Infanteriedivisionen für die anderen europäischen Mächte auch nur annähernd annehmbar sei, doch müsse man noch ein wenig auf die Entwicklung der Lage warten, denn seiner Ansicht nach werde eine abwartende Haltung im Hinblick auf die zu erwartende Rede Hitlers gerechtfertigt sein. Auf den Gedanken einer internationalen Polizeimacht zurückkommend, verwies Lord Stanhope auf die praktischen Schwierigkeiten und bemerkte, die 36 Divisionen Deutschlands zum Beispiel würden eine Polizeimacht von zwei oder drei Millionen Mann notwendig machen.

Der Sultan von Johore (Hinterindien) hat anlässlich des Regierungsjubiläums des englischen Königs für den Ausbau der englischen Flottenbasis Singapur 500 000 Pfund gestiftet. Andere indische Fürsten sollen diesem Schritt folgen.

MacDonalds Erklärungen vor dem Unterhaus.

Entgegen den Erwartungen weiterer politischer Kreise brachte die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten MacDonald im englischen Unterhaus keinerlei Sensationen oder Überraschungen. Der Ministerpräsident verlas seine gesamten Ausführungen von einem vorbereiteten Schriftstück. Das Haus zeigte ein gewisses Erstaunen darüber, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten nur etwa 20 Minuten lang dauerte, und daß MacDonald in kaum einer Frage auf irgendwelche Einzelheiten einging, sondern nur in großen Zügen die allgemeinen Leitgedanken der englischen Außenpolitik darlegte. Der Kernpunkt der MacDonald-Erklärung war die Mitteilung, daß die englische Regierung



General Göring vor der ausländischen Presse.